

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken

Gemen, 05.12.2021

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. (Lukas 21,28)

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Den Sonntagsgruß per Brief gibt es ja schon einige Zeit. Eine gute Verbindung in unserer Nachbarschaft! Jetzt bin ich zum ersten Mal auch dabei. Das Format ist noch etwas ungewohnt für mich. Schreibe ich eine ganze Predigt oder eher nur einige Predigtgedanken? Kann ich mich beschränken, was manchmal heilsam ist, oder gerate ich ins Plaudern, was ermüdend wird? Sehen Sie es mir nach: Ich übe noch und freue mich, wenn es nicht bei diesem einmaligen Beitrag bleibt. Nach längerer Pause habe ich mit meinem Dienst in der Kirchengemeinde Gemen in den Orten Gemen und Raesfeld wieder begonnen. In der Kirchengemeinde bin ich nun schon seit 1995 Pfarrerin.

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. (Lukas 21,28)

Das ist der Wochenspruch für den 2. Advent. Wie verheißungsvoll das klingt! Erlösung... und dann noch ganz nah... Ein Wort mit einer überschaubaren Zeitperspektive. Wie ein Wunder hört sich das aktuell an. Wir leben ja in Zeiten, in denen seriöse Perspektiven weder lang- noch kurzfristig zu haben sind. Was mussten wir alles lernen in den letzten gut 20 Monaten! Vor allem auch Geduld. Das wäre schön, wenn sie jetzt mal belohnt würde. Der Predigttext für den 2. Advent gibt allerdings vielmehr der Ungeduld Raum. Hier kann einer nicht länger warten, weil die Situation so belastend und unerträglich ist. *Ach, dass du den Himmel zerrissest*, schreit der Prophet darum. Das sind mal andere Töne. In der Spannung zwischen der nahen Erlösung, wie sie der Wochenspruch verheißt und dem noch ungeduldigerem Schrei des Propheten feiern wir den 2. Advent. Mir ist er wegen dieser Spannung immer besonders lieb gewesen. Er nimmt die „Mühseligen und Beladenen“ besonders in den Blick. Wie schnell wir selber dazu werden können...

Einen gesegneten Sonntag und eine hoffnungsfrohe Adventszeit wünscht Ihnen

Ihre
Barbara Werschull

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: info@kirchengemeinde-gemen.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

www.ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

5. Dezember 2021
2. Advent

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir verbunden: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

O Heiland, rei die Himmel auf

1. O Hei - land, rei die Him-mel auf,
2 her - ab, her - ab vom Him-mel lauf,
3 rei ab vom Him - mel Tor und Tür,
4 rei ab, wo Schloss und Rie - gel für.

2. O Gott, ein' Tau vom Himmel gie,
im Tau herab, o Heiland, flie.
Ihr Wolken, brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.

Wir beten mit Worten aus **Psalm 80**:

*Du Hirte Israels, höre, der du Josef htest wie Schafe!
Erscheine, der du thronst über den Cherubim!
Erwecke deine Kraft und komm zur Hilfe!
Herr, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen beim
Gebet deines Volkes?
Du speisest sie mit Trnenbrot und trnkst sie mit
einem großen Krug voll Tränen.
Gott Zebaoth, wende dich doch!
Schau vom Himmel und sieh,
nimm dich deines Weinstocks an!
Schtze doch, was deine Rechte gepflanzt hat,
den Sohn, den du dir großgezogen hast.
So wollen wir nicht von dir weichen.
Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.
Herr, Gott Zebaoth, trste uns wieder,
lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.*

*So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner
heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer
und deine Macht? Deine große, herzliche Barmher-*

*zigkeit hält sich hart gegen mich... Ach, dass du den
Himmel zerrissest und fhrest herab.
(Jesaja 63, 15.19b)*

Liebe Gemeinde,

die Weltordnung soll auf den Kopf gestellt werden. Der Himmel, das unerreichbare Sternenzelt soll aufgerissen und die Trennlinie zwischen dem, was Gottes Welt und dem, was unsere Welt ist, soll durchlässig werden. Was muss ein Mensch erlebt haben, der so schreit? Ach, dass du den Himmel zerrissest! Eine ungeheure, maßlose Bitte, eine letzte Verzweiflung. Wir singen: O Heiland, rei die Himmel auf... was singen wir da eigentlich? Die Verzweiflung ruft so, oder – die Liebe: Ach, dass du endlich wieder da wärst! Ich halte es nicht mehr aus ohne dich. Die Tage werden mir lang und ich zähle sie schon, bis wir uns wiedersehen. Das wäre ein Mal ein schönes: Ach!

Im Predigttext ist es leider anders. Hier hören wir den prophetischen Schrei der Verzweiflung. Israel ist in der Gefangenschaft, das Heiligtum zerstört. Wer hält das aus? Darum der Schrei: Komm selber, Gott. Eine andere Hilfe haben wir nicht. Bleib nicht zurückgezogen an einem Ort, zu dem wir niemals gelangen können. Komm, wie in den Zeiten Adams und Evas, als du mit ihnen im selben Garten spazieren gingst, am Abend, wenn es khl wurde. Damals, als alles sehr gut war. Jetzt ist aber gar nichts mehr gut. Komm uns nahe. Ach, reie den Himmel auf und komm zu uns.

Was muss alles geschehen, bis Menschen so schreien? Komm mit deiner Macht und dann beende diesen ganzen Coronaalbtraum, komm auf die Intensivstationen und lass Wunder geschehen. Komm und ordne das Land und die Güter dieser Erde neu. Wir schaffen das nämlich nicht und wissen keinen Ausweg. Wie viele Wellen müssen noch gebrochen werden? Komm in die Herzen und Hände der Reichen und verwandle Mrdergruben in Herzen zurück. Fall dem Gewalttätigen in den Arm und beende das verborgene Leid in unzhlichen Häusern. Wir können gewiss auch so schreien und bitten, so maßlos, so verzweifelt, so hilflos.

Offenbar findet die Bibel dieses Schreien völlig in Ordnung und alles, was wir über Bescheidenheit und positives Denken (Es geht uns ja eigentlich noch gut. Man darf ja nicht klagen) gelernt haben, scheint wirklich nicht mehr von Bedeutung zu sein.

Eine Schülerin: *Gott interessiert sich nicht für mich und wahrscheinlich gibt es ihn gar nicht.* Da schreit schon niemand mehr. Da sind nur noch Achselzucken und etwas Traurigkeit und viel Frust, dann Stille.

Der Prophet kennt das zum Glück nicht. Er liegt Gott in den Ohren: *Sieh herab von deiner heiligen Wohnung.* Bist du denn blind? Siehst du nicht das Leid dieser Welt und der Menschen, die auf ihr leben? Ist es dir eigentlich egal, wie es uns hier geht? Du wohnst in deiner heiligen Wohnung, aber hier geht es nicht besonders heilig zu. Hier ist es ziemlich schmutzig. Menschen wärmen sich an Lagerfeuern im Niemandsland. Von falschen Versprechen wird einem nicht warm... Kinder werden von ihren Eltern getrennt... Pflegende wollen keinen Beifall, sondern Hilfe... – Wir brauchen *deine* Hilfe, das schaffen wir alleine nicht. Vor allem: Lass uns nicht allein, Gott.

So unverschämt wir ihm auch in den Ohren liegen, Gott lässt sich das Schreien gefallen. Immerhin ist ja der prophetische Schrei aus alter Zeit aufbewahrt und so etwas wie ein Vorbild für alle, die nicht verstummen wollen. (...wahrscheinlich gibt es ihn gar nicht – dann Stille...)

Und selbst wenn die Schülerin nicht mehr schreien kann, schreien die Prophetenworte noch. Sie bleiben im Gedächtnis, werden zu unseren Worten: Ach, komm doch und mach ein Ende mit aller Not. Ach, dass du den Himmel zerrissest.

Gott lässt sich erbitten. Was dem Propheten wie eine Vision der kommenden Welt erschien, spricht sich uns als Erinnerung zu. Das ist der allererste Advent, als wirklich der Himmel zerriss, und die Engel den Hirten erschienen vom Himmel hoch. Die Bilder stellen sich ein, überfallartig. Ganz anders als gedacht oder gewünscht. Das ist wahr. Aber sie erzählen, wie Gott seine heilige Wohnung verlässt. Sie malen aus, wie Gott auf das bittere Schreien antwortet: mit dem Schrei eines neugeborenen Kindes. So wird die Weltordnung auf den Kopf gestellt, die alte Ordnung von oben und unten, von Himmel und Erde, für immer. Wir wissen ja, wer das ist, das Kind in der Krippe, der Christus, der Gegenwärtige und immer Entgegenkommende. Er selbst spricht uns ja an mit dem Wochenspruch: Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. Aber gleichzeitig steht er schon neben mir, ist ganz anwesend, sucht meinen Blick, spricht Trostworte. Wenn wir maßlos bitten und verzweifeln schreien, dann trägt er auch. Er ist dann nicht mehr das Kind in der Krippe, dann ist er mit uns auf

hoher See, wir denken aber, dass wir untergehen. Bis er aufwacht, bis er die Hand ergreift und ein Untergang nicht möglich ist. Einfach nicht möglich. Er ist nur einen Wimpernschlag entfernt, nur einen Atemzug, ganz nah, ganz aufmerksam, ganz da. Dann kann das Ach, zu einem schönen, sehnsuchtsvollen Ruf werden. Komm doch, Morgenstern, Friedensbringer, Osterlamm. Amen

* * *

Wir beten:

Gott, wenn wir an der Gegenwart leiden, weil wir Sorgen haben um liebe Menschen, weil wir Angst vor Krankheit und Einsamkeit haben, weil uns alles zu viel wird, dann habe ein gutes Auge auf uns.

Wenn wir uns sorgen und meinen wir versinken in den täglichen Meldungen und Nachrichten von den Schrecken in der Welt, dann fasse unsere Hand und gib uns Orientierung in unruhiger Zeit.

Wenn das Leid fremder Menschen uns die Kehle zuschnürt und wir ratlos sehen, wie sie sich und andere zugrunde richten durch Hass und Selbstgerechtigkeit, dann gib uns Worte und Taten, die Böses aufhalten.

Und wenn wir müde werden, das Leben eine Last ist und uns die Worte fehlen, dann schenke uns Ruhe und erinnere uns an deine Zusage, dass deine Kraft in den Schwachen mächtig ist.

Schütze die Liebenden und die Kinder, verbinde das Zerbrochene und Verletztes heile und baue auch mit uns an deinem Reich, Friedefürst

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt und untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.

* * *

O komm, o komm, du Morgenstern



1. O komm, o komm, du Mor - gen-stern,



laß uns dich schau-en, un - sern Herrn.



Ver-treib das Dun-ke! un - sers Nacht



durch dei-nes kla-ren Lich - tes Pracht.



Freut euch, freut euch, der Herr___ ist nah.



Freut euch und singt Hal - le - lu - ja.

*2. O komm, du Sohn aus Davids Stamm,
du Friedensbringer, Osterlamm.
Von Schuld und Knechtschaft mach uns frei
und von des Bösen Tyrannei.*

*Freut euch, freut euch, der Herr ist nah.
Freut euch und singt Halleluja.*

*3. O komm, o Herr, bleib bis ans End,
bis dass uns nichts mehr von dir trennt,
bis dich, wie es dein Wort verheißt,
der Freien Lied ohn Ende preist.*

*Freut euch, freut euch, der Herr ist nah.
Freut euch und singt Halleluja.*

Text: Otmar Schulz 1975 nach dem englischen »O come, o come Emmanuel« von John Mason Neale 1851/1861 (Str. 1-2) und Henry Sloane Coffin 1916 (Str. 3); Melodie: Frankreich 15. Jh., bei Thomas Helmore 1856